



Einkommensmitte in Deutschland: Wer 3.630 Euro netto verdient, gehört bereits zur oberen Mitte

Ute Pappelbaum

Die meisten Menschen in Deutschland zählen sich selbst zur Mittelschicht, unabhängig davon, wie hoch ihr Einkommen tatsächlich ist. Eine Auswertung des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) zeigt allerdings, dass die statistischen Grenzen zwischen unterer Mitte, Mittelschicht und einkommensreichen Haushalten häufig anders verlaufen, als es die eigene Wahrnehmung vermuten lässt. Entscheidend sind dabei nicht allein die Einkünfte, sondern auch die Haushaltsgröße und die Frage, mit wem man sich vergleicht.

Bemerkenswert ist weniger die statistische Grenzziehung als die erhebliche Differenz zwischen tatsächlicher Einkommensposition und persönlicher Einschätzung. Denn obwohl sich die Einkommen innerhalb der Bevölkerung deutlich unterscheiden, betrachtet sich eine große Mehrheit der Menschen als Teil der Mittelschicht.

Wo die Einkommensmitte tatsächlich beginnt

Nach der IW-Abgrenzung lag der Median des bedarfsgewichteten monatlichen Haushaltsnettoeinkommens 2024 bei 2.419 Euro. Das bedeutet, dass eine Hälfte der Bevölkerung über ein höheres und die andere über ein niedrigeres bedarfsgewichtetes Einkommen verfügte.

Für Alleinlebende unterscheidet das Institut fünf Einkommensgruppen:

Monatliches Nettoeinkommen
Einkommensgruppe Unter 1.450 Euro Relativ arm
1.450 bis unter 1.940 Euro Untere Mitte
1.940 bis unter 3.630 Euro Mittelschicht im engen Sinn
3.630 bis unter 6.050 Euro Obere Mitte
Ab 6.050 Euro Relativ einkommensreich

Die Einteilung ist eine statistische Beschreibung der Einkommensverteilung und keine Aussage darüber, wie komfortabel jemand tatsächlich lebt. Regionale Wohnkosten, finanzielle Verpflichtungen oder vorhandenes Vermögen werden durch die bloße Zuordnung zu einer Einkommensgruppe nicht vollständig abgebildet.

Auch lässt sich aus einem hohen monatlichen Einkommen nicht unmittelbar auf einen entsprechenden Vermögensbestand schließen. Wer viel verdient, muss deshalb nicht zwangsläufig über größere Rücklagen oder Immobilienvermögen verfügen. Umgekehrt können Menschen mit niedrigen laufenden Einkommen beträchtliches Vermögen besitzen.

Warum sich auch Gutverdienende zur Mittelschicht zählen

Die Erklärung für die verbreitete Selbstzuordnung zur Mittelschicht liegt nach Einschätzung des IW wesentlich im sozialen Vergleich. Menschen orientieren sich bei der Bewertung ihrer wirtschaftlichen Situation häufig an ihrem unmittelbaren Umfeld, also an Kollegen, Freunden oder Nachbarn, deren Bildungsstand, berufliche Stellung und Lebensbedingungen den eigenen ähneln.

Wer sich überwiegend innerhalb einer vergleichsweise einkommensstarken Gruppe bewegt, nimmt deren wirtschaftliche Verhältnisse leicht als gesellschaftlichen Durchschnitt wahr. Die tatsächliche Einkommensverteilung innerhalb der Gesamtbevölkerung bleibt dabei weitgehend außerhalb des eigenen Erfahrungshorizonts.

Besonders deutlich wird dieser Effekt bei Menschen mit Hochschulabschluss. Ihr bedarfsgewichtetes monatliches Medianeinkommen lag 2024 bei 3.140 Euro und damit bereits im oberen Drittel der gesamten Einkommensverteilung.

Ein vergleichsweise hohes Einkommen ist in dieser Bevölkerungsgruppe also keineswegs ungewöhnlich, auch wenn es gemessen an der Gesamtbevölkerung eine deutlich überdurchschnittliche Position bedeutet.

Doppelverdiener erreichen die oberen Einkommensgruppen häufiger

Wie stark die Haushaltszusammensetzung die statistische Einordnung beeinflusst, zeigt der Blick auf Paare ohne Kinder im Haushalt, bei denen beide Partner erwerbstätig sind.

Für diesen Haushaltstyp beginnt die Gruppe der relativ Einkommensreichen bei einem gemeinsamen monatlichen Nettoeinkommen von 9.070 Euro. Knapp zwölf Prozent der entsprechenden Paare erreichten oder überschritten diese Grenze. Damit war ihr Anteil an den relativ Einkommensreichen beinahe dreimal so hoch wie im Bevölkerungsdurchschnitt.

Die unterschiedlichen Einkommensgrenzen ergeben sich aus der sogenannten modifizierten OECD-Skala. Sie berücksichtigt, dass mehrere Personen in einem gemeinsamen Haushalt bestimmte Ausgaben teilen und deshalb nicht für jedes zusätzliche Haushaltsmitglied das vollständige Einkommen eines Alleinlebenden benötigt wird.

Ein gemeinsames Haushaltseinkommen lässt sich folglich nicht ohne Weiteres mit dem Einkommen einer alleinlebenden Person vergleichen.

Einkommen ist nicht gleich wirtschaftlicher Wohlstand

Die Untersuchung erfasst verfügbare Haushaltseinkommen nach Steuern, Sozialabgaben und staatlichen Transferleistungen. Berücksichtigt werden neben Arbeitsentgelten und Einkünften aus selbstständiger Tätigkeit auch Renten und Vermögenseinkommen.

Nicht berücksichtigt sind dagegen die wirtschaftlichen Vorteile selbstgenutzten Wohneigentums. Gerade bei einem Vergleich zwischen Eigentümern und Mietern kann diese methodische Einschränkung erheblich sein, weil zwei Haushalte mit identischem Nettoeinkommen aufgrund ihrer Wohnsituation über unterschiedliche finanzielle Spielräume verfügen können.

Hinzu kommt, dass die Einkommensstatistik eine relative Position innerhalb der Bevölkerung beschreibt. Ob ein Einkommen ausreicht, um den gewünschten Lebensstandard zu finanzieren, hängt dagegen von weiteren Faktoren ab, die sich nicht allein aus der Einkommenshöhe ableiten lassen.



„Reich sind vor allem die anderen – dieser Eindruck ist nachvollziehbar, kann aber täuschen“,

erklärt IW-Ökonomin Judith Niehues. Insbesondere Erwerbstätige mit höherem Bildungsabschluss hätten gute Chancen, innerhalb der deutschen Einkommensverteilung eine vergleichsweise hohe Position einzunehmen.

Interaktiver Rechner zeigt die eigene Einkommensposition

[Mit seinem interaktiven Einkommensrechner ermöglicht das IW](#), die eigene wirtschaftliche Position innerhalb der Bevölkerung genauer zu bestimmen. Dabei können neben dem verfügbaren Nettoeinkommen auch Merkmale wie Haushaltszusammensetzung, Bildungsabschluss und Erwerbsstatus berücksichtigt werden.

Der Rechner verdeutlicht damit vor allem einen Unterschied, der in der öffentlichen Diskussion über die Mittelschicht häufig verloren geht: Die statistische Einkommensposition beschreibt, wie viel Geld einem Haushalt im Verhältnis zu

anderen zur Verfügung steht. Ob sich die Betroffenen selbst als wohlhabend empfinden, ist eine andere Frage.

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft (IW)

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4952519/Einkommensmitte-in-Deutschland-Wer-3630-Euro-netto-verdient-gehoert-bereits-zur-oberen-Mitte/>